Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

Diplomarbeit

Bildungszentrum Denizli

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang Kölbl
E 253/1 Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der
Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
verfasst von

BETÜL BOYACIOGLU
01028860

Wien, am 18. März 2019

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

Abstrakt

Die Stadt Denizli befindet sich in der ägäischen Region in der Türkei und ist ein wichtiges Zentrum für die Textilindustrie. Die in Denizli produzierten Textilien werden in der ganzen Türkei verkauft und auch in den Ausland exportiert. Schon seit der Antike wurden in der ägäischen Region gewebt. Das Volk verdiente ihr Geld schon damals durch die Textilindustrie. Heutzutage hat das Volk ihr Reichtum der Textilindustrie zu verdanken.

In Denizli gibt es zwar zahlreiche Fabriken und Arbeitsmöglichkeiten, doch fehlt dort der Ausbildungsort für diese Branche. Das Bildungszentrum Denizli soll diese Aufgabe übernehmen, worin das Weben gelernt wird.

Das Bildungszentrum vereint Werkräume, Kursräume, Ausstellungsbereiche, Veranstaltungsbereiche und Außenräume unter einem Dach. Das Bildungszentrum ist nicht nur ein Ort für Bildung, sondern auch für Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen geeignet. Am Ende der Ausbildung erhalten die Kursbeteiligten ein Zertifikat, welches ihnen bei Ihrem Karrierestart in dieser Branche hilft.

The industrial city Denizli is located in the Aegean Region in Turkey and is an important centre for the textile industry. The textiles which are produced in Denizli are sold throughout Turkey and are also exported abroad. Since ancient times people have been woven textiles in Denizli. The local people have earned their money through the textile industry. Nowadays the local people owe their wealth to the textile industry.

There are so many factories and job opportunities in Denizli, but there is no training facilities concerning this sector. The Education Centre Denizli should undertake this task in teaching people how to weave.

The Education Centre Denizli unites workshops, classrooms, exhibition areas, event areas and outdoor spaces under one roof. The education centre is not only a place for education, but also for exhibitions and cultural events. At the end of the course participants get a certificate, which helps them to start their career in this sector.

Inhaltsverzeichnis

3 ABSTRAKT

11 1| WEBEN

13 was bedeutet “weben”
15 die Geschichte des Weben
17 die Werkzeuge
19 die Entwicklung vom Webstuhl
20 die Entwicklung zur Webmaschine

25 2| DENIZLI

27 die ägäische Provinzhauptstadt
28 die Geschichte der Stadt
29 die Kultur und die Sehenswürdigkeiten
31 die Wirtschaft
33 die Weberei von der Antike bis heute in Denizli
39 die Weberei nach der Besiedlung der Türken

45 3| BABADAG

47 die Stadt der Provinz Denizli
48 der wichtigste Teil der Wirtschaft: WEBEREI
49 die Geschichte der Stadt

51 4| IDEE

53 ISMEK-Zentrum für lebenslanges Lernen
54 die Idee
55 das Kursprogramm
56 die Themen
57 das Raumprogramm
59 Kunst, Kultur und Bildung unter einem Dach

61 5| VERORTUNG

65 die Verortung: Bauplatz in Denizli
73 die Anordnung des Gebäude am Bauplatz, Blickachsen und der Zugang zum Gebäude

75 6| KONZEPT

78 das Konzept
80 das Raumkonzept
82 die Erschließung
83 das Raumprogramm

85 7| DAS GEBÄUDE

87 Lageplan
88 Grundrisse
100 Flächenaufstellung
102 Ansicht
106 Schnitt
108 Schaubilder
112 die Materialität und die Möblierung
116 die Landschaftsgestaltung
117 Schaubilder
118 das Tragwerkskonzept

120 QUELLENVERZEICHNIS

122 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

125 DANKSAGUNG

1 | WEBEN

WEBEN

was bedeutet "Weben" ?

Abb. 1.1 | türkischer Kilim aus dem 18. Jahrhundert

Das Weben ist eine sehr alte Technik für die Herstellung von Textilien. Es wird ein horizontales und diagonales Fadensystem rechtwinklig verkreuzt. Die Kettfäden sind die horizontalen Fäden und die Schussfäden die diagonalen Fäden. Ein Gewebe entsteht, indem man den Schuss in die Kette einzieht.[1]

Um zu Weben benötigt man einen Webstuhl beziehungsweise eine Webmaschine. Das grundlegende Ziel einer Webstuhl ist, die Kettfäden unter Spannung zu halten, um die Verflechtung der Schussfäden zu erleichtern. Die Webmaschine ist ein entwickeltes Modell eines Webstuhls. Bei beiden ist die grundlegende Funktion gleich, nur die Form und die Mechanik unterscheiden sich.

Weiteres gibt es die Bodenwebstühle. Diese ermöglichen, dass die Fäden von mehreren Dübeln gehalten werden. Da aber die Webstühle auf dem Boden liegen,

muss der Weber während der Arbeit sich beugen. Um die Arbeit für die Frauen zu erleichtern, wurden die Bodenwebstühle oft über Gräber um Boden gebaut. Somit konnten die Frauen sich in den Grab stellen und somit waren sie mit dem Webstuhl eben.

Die Rahmenwebstühle wurden wie eine Schachtel aufgebaut. Die Weber können somit auch beim Sitzen weben. Heutzutage wird dieser Webstuhl immer noch wegen seiner Portabilität und Wirtschaftlichkeit verwendet. [2]

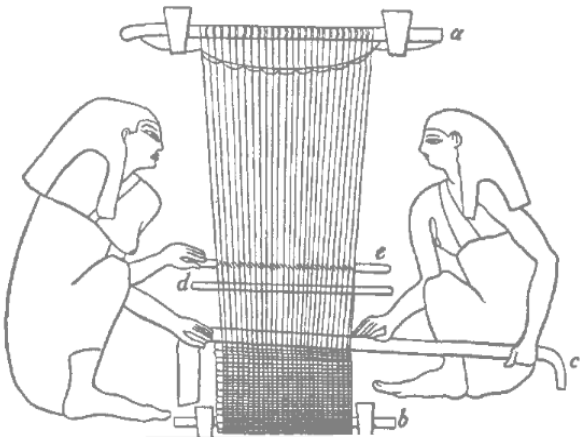


Abb. 1.2 | Weben im Alten Ägypten

Die Weberei ist eine alte Technik für die Herstellung von Textilien. Es werden mindestens zwei Fadensysteme, die Kette (der Kettfaden) und der Schuss (der Schussfaden) verkreuzt. In der fachlichen Sprache wird dies als Gewebe bezeichnet. Die Herstellung von Gewebe erfolgt durch einen Webstuhl. Ursprünglich wurde mit Handwebstuhl gewebt, welche heutzutage durch Webmaschinen ersetzt wurden.

Die Weberei gehört neben Holz- und Steinbearbeitung zu einer der ältesten Handwerken der Menschheit. Es wurde nachgewiesen, dass es schon seit 32 000 Jahren die Weberei existiert. Bereits im Alten Ägypten haben die Menschen durch das Weben Textilien produziert. In den Grabkammern des ägyptischen Altertums wurden Gewebereste von Gewändern entdeckt worden.

Seit dem Neolithikum sind die Gewichtswebstühle bekannt. Bei diesen Webstühlen wurden die Kettfäden mit einem Webgewicht an einem horizontalen Balken befestigt und hängen gelassen. Die Textilien aus dieser Zeit bestehen

entweder aus Flachs/Leine oder Wolle, aber manchmal auch Rindenbast von Linde, Ulme und Eiche. Die Gewichtswebstühle wurden bis zum Mittelalter verwendet.

Im Altertum waren die gewobenen Textilien und Teppiche wichtig für das Einkommen der handelstreibenden Assyrern. Babyloniern und sogar den Phöniziern. Die Assyrer waren ein Volk im Altertum, welche im mittleren und nördlichen Mesopotamien, dem heutigen Irak, lebte. Die Babylonier waren die Bewohner der südmesopotamischen Ebene im Umland von Babylon und die Phönizier waren ein semitisches Volk in der östlichen Mittelmeerküste. Heute befindet sich dieses Gebiet in Libanon, Syrien und Israel.

Das Weben kannten natürlich auch die Griechen. Homer, der frühester Dichter des Abendlandes, schrieb, dass Frauen beim Weben, Spinnen und Herstellung von Kleidungsstücken sehr berühmt waren. Neben der Malerei gab es außerdem die Bildweberei, welche in der Kunst konkurrierten.

In der römischen Kaiserzeit wurden statt Wolle auch andere Materialien wie ägyptisches und spanisches Leinen und chinesische Seide verwendet.

Die Germanen woben mit Wollgarne und Leinengarne. Im frühen Mittelalter und in der romanischen Kunstperiode war die orientalische Webkunst sehr berühmt. Typisch für die orientalische Webkunst waren die mit Ornamente geschmückte byzantinische Seiden- und Wollgewebe. Kaiser, Fürsten und Ritter haben solche Kleidungen aus diesen Materialien mit Ornamente getragen. Es wurden also Prunkgewänder hergestellt. Die Weberei war bis nach Europa eine verbreitete Technik, womit man Textilien und Teppiche herstellen konnte. Es wurden Weberzünfte gegründet, welche hunderte von Mitgliedern hatten. Somit haben viele Menschen eine neue Kunst gelernt, womit sie auch Geld verdienen konnten. Viele dieser Handwerker haben ihren Reichtum der Weberei zu danken.[3]

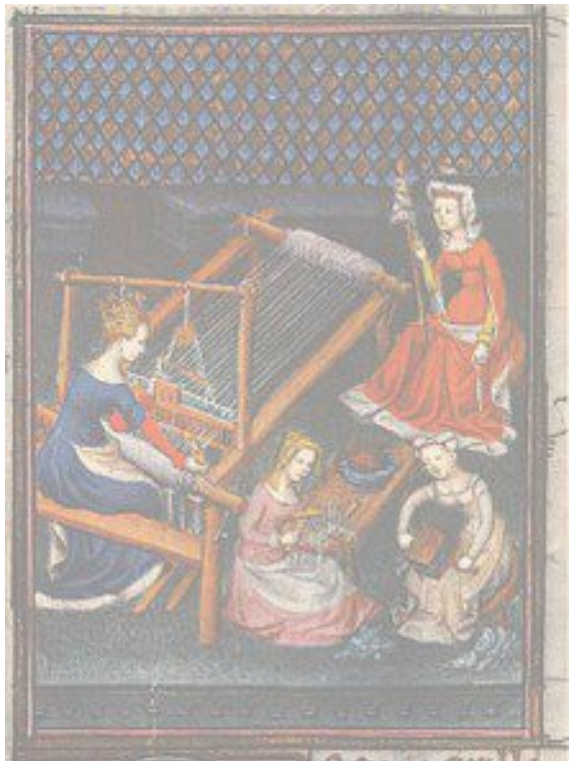


Abb. 1.3 | Weben im Europa des 15. Jahrhunderts

Es gibt seit Jahrhunderte weltweit Varianten des Webstuhles. Als Erstes wurde der einfache Webstuhl mit vertikaler Kette, auch Hochwebstuhl genannt, erfunden. Im hohen Mittelalter hab es schon den horizontalen Webstuhl, der sogenannte Flachwebstuhl. Mit der Änderungen der Webstühle kam es natürlich auch zu einer Änderung der Produktionstechnik.

Um die Jahre 1600 wurde ein Vorläufer des mechanischen Webstuhls entwickelt, und zwar die sogenannte Bandmühle. Dieser Webstuhl wurde in der Bandweberei verwendet. Hiermit konnte man über zwanzig Bänder gleichzeitig auf einen Webstuhl weben.

In den nächsten Jahren wurde der Webstuhl weiterentwickelt. Somit wurde das Weben vereinfacht und es konnte schneller und mehr produziert werden. Im 18. Jahrhundert wurde der Schnellschützen erfunden. Damit war die Bewegung des Schützen automatisch. Der Schützen ist der zentrale Teil

einer Schützenwebmaschine. Ein Schützen hat einen langen Schussfaden. Er wird durch das Fach geschossen und nachdem er das Fach verlässt, wird der Schuss sozusagen angeschlagen und das Fach wird dadurch neu gebildet. Danach wird der Schütze in die gegengesetzte Richtung geschossen und somit entsteht ein Gewebe. Dieser Teil eines Webstuhls hat also eine sehr wichtige und zentrale Aufgabe. Die Automatisierung dieses Teils war also ein sehr wichtiger Fortschritt in der Entwicklung des Webstuhls.

Mechanische Webstühle wurden durch Dampfmaschinen und durch Wasserräder angetrieben. Der erste elektrische Antrieb wurde im 19. Jahrhundert von W. von Siemens erfunden. Diese stellte er 1879 auf der Berliner Gewerbeausstellung vor.[4]

Schon in der Jungsteinzeit gab es hölzerne Webrahmen und Webstühle. Man nimmt an, dass die Weberei bereits im 7. Jahrhundert v.Chr. existierte, da webmusterartige geometrische Wandbemalungen im türkischen Tell von Catalhöyük an gewebte Kelims erinnern. Unter Tell versteht man in der Archäologie eine Erhebung, die durch wiederholte Besiedlung entstand. Das Wort "Tell" stammt vom arabischen "Tall" und bedeutet Hügel oder auch Siedlungshügel.[5]

Nicht nur diese Wandbemalungen sind ein Beweis dafür, dass die Weberei eine sehr alte Geschichte hat, sondern auch die Keramik-Bemalungen vom Jahr 6000 v. Chr.. Diese weisen geometrische Muster auf, welche für Webtechniken typisch sind.

Man nimmt außerdem auch an, dass man mit mobilen Webrahmen gearbeitet hat, da an Fundstellen dieser Kulturen keine tönernen Webgewichte gefunden wurden. In der Innenschale einer Keramikschale von 4400 v.Chr. aus Ägypten hat man eine Ritzzeichnung eines horizontalen Webrahmens entdeckt. Diese Zeichnung ist die älteste Abbildung eines Webrahmens. Diese Schale wird heute im Londoner Petrie Museum of Egyptian Archaeology ausgestellt.[6]

Es wurden tönerne Webgewichten aus dem Spätneolithikum gefunden. Dies ist ein Beweis, dass man zu dieser Zeit mit Gewichtswebstühlen gearbeitet hat. Es ist aber noch immer unklar, ob damals schon mit Wolle gewebt wurde.

In Ägypten wurden im Grab des Meketre eine Modellszene entdeckt, welche das Weben im horizontalen Webrahmen nachweist. Außerdem hab es bereits im 2. Jahrhundert in China Webstühle, welche durch das Treten auf Pedalen funktionierten.[7]

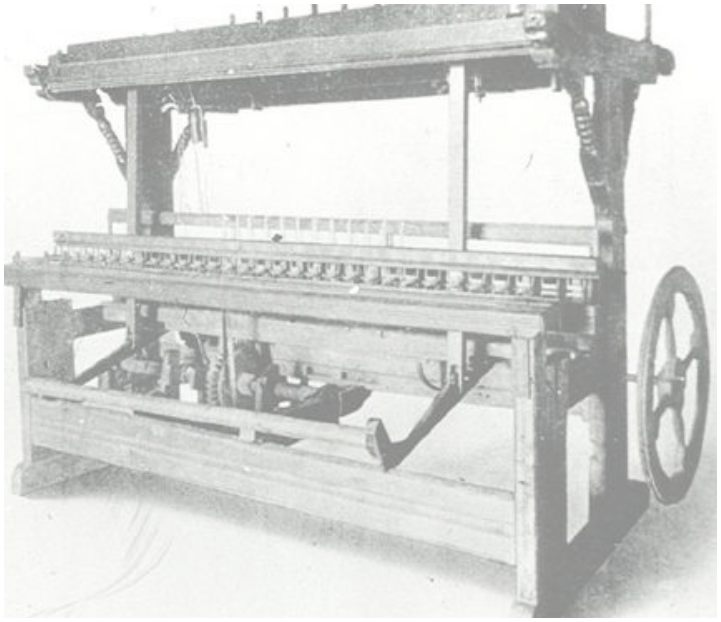


Abb. 1.4 | die erste Webmaschine "Bandmühle"

Bei einer Webmaschine sind mehrere Fadensysteme rechtwinklig miteinander verkreuzt und verlaufen übereinander und untereinander. Somit entsteht ein Gewebe. Diese Fadensysteme werden als Schuss und Kette bezeichnet. Die Bandmühlen waren die ersten Webmaschinen. Hiermit wurden im 16. Jahrhundert Bänder hergestellt. Der älteste Webmaschinen-Entwurf stammt von 1678. Diese kam jedoch nie zur Ausführung. Durch die Idee eines Seidenwebers, welcher im Jahr 1728 gelochte Holzbretter verwendete, um einen Webstuhl zu steuern, entwickelte Jacques de Vaucanson einen mechanischen Webstuhl, welcher durch eine hölzerne Lochkarte gesteuert wurde. Dieses Modell wurde jedoch nie industriell eingesetzt, da gleich danach im Jahr 1733 der Schnellschützen von John Kay erfunden wurde. Diese Maschine verdoppelte die Webgeschwindigkeit.

Im 18. Jahrhundert wurde letztendlich ein vollmechanisierter

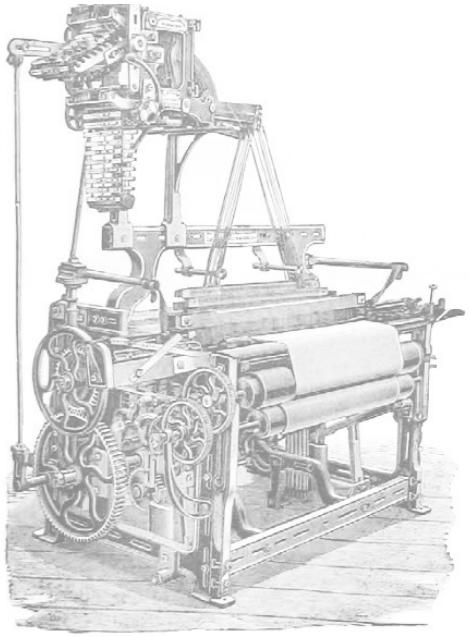


Abb.1.5 | "Power Loom"

Webstuhl entwickelt, und zwar vom Erfinder Edmund Cartwright gemeinsam mit einem Schmied und einem Schreiner.

Diese Erfindung war der "Power Loom", und zwar eine Maschine, bei der die drei Grundbewegungen des Webens, einem gemeinsam Antrieb übertragen wurde. Und zwar das Heben oder Senken der Schäfte, das Eintragen des Schusses mit dem Werfen des Schiffchens durch das Fach und das Anschlagen der Lade. Im Jahr 1786 gründete er seine eigene Fabrik. Die Webstühle, welche durch ein Göpel angetrieben wurden, wurden durch einer Dampfmaschine als Antriebsgerät ersetzt. Ein Göpel ist eine Kraftmaschine, welches durch Muskelkraft eines Menschen oder eines Tieres angetrieben wird. Dies war zwar ein toller Fortschritt für die Entwicklung der Webmaschine, jedoch waren dadurch immer mehr Menschen arbeitslos, da man sie nicht mehr als Kraftmaschine einsetzen musste. Aus diesem Grund kam es zu

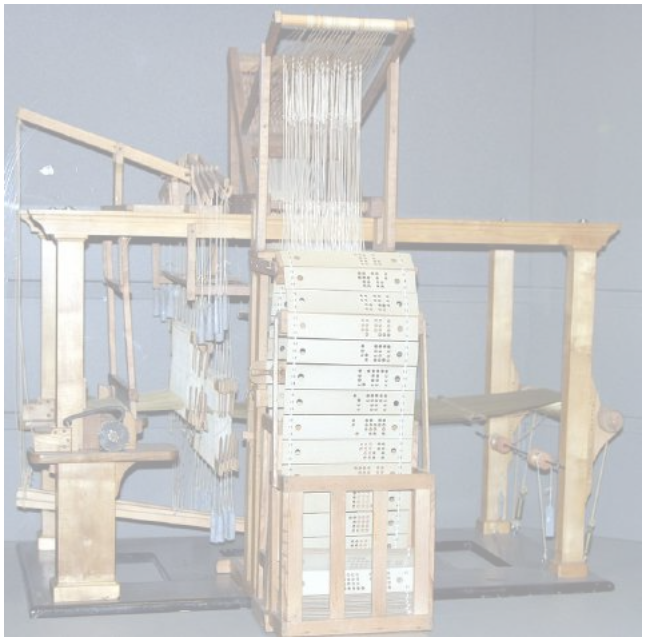


Abb. 1.6 | Jacquardmaschine

einer Maschinenstürmerei. Sehr viele Webstühle wurden zerstört. Der schlesische Weberaufstand im Jahr 1844 ist eines der Proteste gegen die vernichteten Arbeitsplätze.

Die Vernichtung der Arbeitsplätze hatte aber kein Ende. Die neue Erfindung einer Webmaschine, und zwar die Jacquardmaschine von Joseph-Marie Jacquard, hatte einen großen Beitrag zur Leistungserhöhung bei der Produktion von gemusterten Geweben. Die Jacquardmaschine verbreitete sich sehr rasch.

Diese Lochkartenwebstühle waren einer der wichtigsten Beiträge zur Industrialisierung. Außerdem waren sie auch der Grundstein zur Entwicklung der Steuerungstechnik und sogar der Computer. Die wichtigste Funktion der Lochkartenwebstühle war jene, dass die gewünschten Muster im Gewebe auf einer Lochkarte gespeichert und mechanisch abgetastet wurden. Die

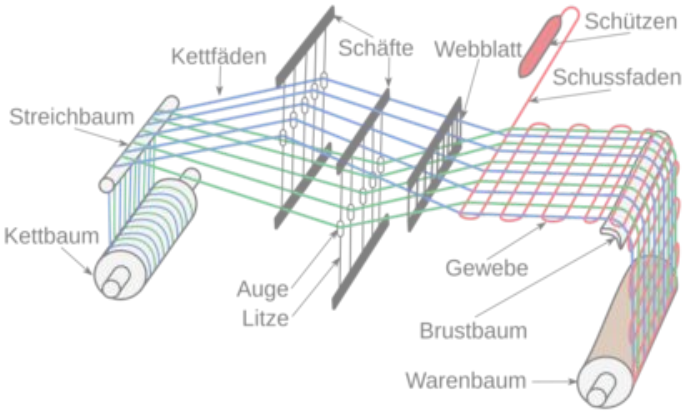


Abb. 1.7 | Prinzip einer Webmaschine mit zwei Schäften

erste Webmaschine, welche dampfbetrieben war, wurde gegen Ende des 18. Jahrhundert eingesetzt. Der technischer Fortschritt hatte sowohl Vorteile als auch natürlich Nachteile. Einerseits erhöhte sich die Produktivität der Arbeitskräfte, da die Maschinen immer schneller und einfacher zum Bedienen wurden. Andererseits sanken die Kosten für die Webprodukte. Die rasche Entwicklung der Arbeitslosigkeit war natürlich das größte Problem.

Sowohl die Spinnmaschine als auch die Webmaschine waren die wichtigsten Beiträge der industriellen Revolution. Die Produktionsbedingungen veränderten sich entscheidend. Außerdem mussten Heimarbeiterinnen nun als Fabrikarbeiterinnern ihr Geld verdienen. Die Webmaschinen veränderten nicht nur die gewöhnte Arbeitsweise und sogar Lebensweise, sondern auch die Produkte selber. Die kunsthandwerkliche Gestaltung, welche mit Mühe und viel Zeit hergestellt wurde, wurde durch technische Muster ersetzt. Dadurch kam es zu Massenwaren.[8]

2 | DENIZLI

DENIZLI

die ägäische Provinzhauptstadt

Abb. 2.1 | Denizli / Türkei

Denizli ist eine türkische Provinzhauptstadt im westlichen Kleinasien. Nach Izmir ist sie die 2.größte Stadt der ägäischen Region. Die Einwohnerzahl beträgt laut Stand 2016 1.005.687 Millionen. Die Fläche der Stadt beträgt etwa 12.134 km².
Die Stadt besteht aus den beiden zentralen Landkreisen "Merkezefendi" und "Pamukkale" und wird in 19 Stadtbezirke gegliedert. In der Provinz leben mehrheitlich Muslime. Es gibt auch einige alevitische Einwohner. Außerdem sind in den zwei Ortschaften "Hayriye" und "Sigma" Tscherkessen beheimatet.

Denizli ist für die "Denizli Horozu", im deutschen "Denizli-Kräher" genannten Hähne berühmt. Die Denizli-Kräher und die Kalksinterterrassen von Pamukkale sind das Wahrzeichen der Provinz. Der typische Denizli-Hahn hat schwarze Augen, dunkle graue Beine, einen langen Hals und einen roten Kamm, welcher 3-3,5 kg wiegt und ein charakteristisches Krähen hat.[9]

Das Gebiet um die Stadt Denizli war schon seit prähistorischer Zeit besiedelt. Später gehörte es zum byzantinischen Reich. Die nahe gelegene Stadt Laodikeia am Lykos wurde 6 km nördlich von Denizli 261 und 245 v.Chr. von Antiochos den 2. errichtet. Die Stadt wurde nach seiner Frau Laodike benannt.

Unter den Kaisern Tiberius und Nero wurde die Stadt im 1. Jahrhundert von Erdbeben verwüstet. Sie erholte sich jedoch bald wieder.

Abb. 2.2 | Laodikeia am Lykos

Laodikeia (lateinisch "Laodicea ad Lycum / osmanisch "Ladik"); wird im Neuen Testament im Kolosserbrief und in der Johannesapokalypse als sitz einer christlichen Gemeinde erwähnt

In römischer Zeit war die Stadt Zentrum eines Gerichtsbezirks der Provinz Asia. Sie war das wirtschaftliche Zentrum. In diesem Gebiet wurden Baumwolle angebaut, wodurch sie zu einem wichtigen Ort wurde. In den mittelbyzantinischen Jahren gehörte Laodikeia Thrakesion, welche nach dem Erdbeben im Jahr 494 seine Bedeutung verlor.

In den Jahren 1081 und 1095 wurde das Gebiet um die Stadt von den Seldschuken unter der Führung von Caka Bey erobert und die Stadt wurde in der heutigen Lage gegründet.

In den 1300er Jahren gehörte es zeitweise zu den Germiyan, Sahipatogullari und Inancogullari. Ibn Battuta, welcher 1332 die Stadt besuchte, bezeichnete er Denizli mit seinen sieben Moscheen und Marktplätzen als eines der schönsten Städte Anatoliens. Letztendlich wurde Denizli im Jahr 1390 von Bayezid den 1. erobert und später gehörte die Stadt vorübergehend zum Herrschaftsbereich von Timur.[10]

Die wichtigste Touristenattraktion der Stadt Denizli ist Pamukkale (türkisch Baumwollschloss). Hier haben sich durch Kalkablagerungen aus Thermalquellen Kalksinterterrassen gebildet. Die Kalksinterterrassen stehen auch auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes.

In der Nähe liegt Hierapolis, die griechische Altstadt. Diese Altstadt hat eine gut erhaltene Nekropole. Hier befinden sich Gräbertypen, Theater, die Philippus-Kirche, Bäder und vieles mehr.

In der Provinz Denizli liegen außerdem einige der sieben Gemeinden des Urchristentums. Einige davon sind Laodikeia am Lykos sowie die Antikstadt Kolossai. Außerdem befinden sich bei dem Dorf Yenice Überreste der antiken Stadt Tripolis.

Weitere Sehenswürdigkeiten der Provinz sind zum Beispiel die Karawansereien von Akhan und Cardak sowie die Siedlungshügel von Beycesultan mit seinen Ausgrabungen.

Abb. 2.3 links | Pamukkale/Kalksinterterrassen
Abb. 2.4 rechts | griechische Altstadt Hierapolis, Theater

Im Zentrum der Stadt gibt es genauso einige Orte, welche für Touristen sehr attraktiv sind. Die Kaleici Carsisi (türkisch "Basar in der Burg") ist ein sehr populärer Basar, wo man alles Mögliche kaufen kann. Außerdem gibt es auch die Babadaglilar Ishani. Das ist Basar, in dem die Händler aus Babadag ihre Geschäfte haben und hier ihre textile Produkte verkaufen. Babadaglilar Ishani ist das wichtigste Geschäftszentrum in Denizli. In diesem Zentrum kann man nicht nur Textilien, sondern auch Souvenir kaufen. Touristen kaufen hier gerne Geschenke und auch für sich selbst textile Produkte wie Handtücher und vieles mehr.[11]

In der Provinz Denizli werden hauptsächlich Textilindustrie betrieben und Wein angebaut.Die beiden wichtigen Wirtschaftszweige sind die Textilindustrie und Druckerewesen. Weiters hat die Provinz große Einkünfte von Tourismus. Außerdem ist die Produktion von Marmor ein wichtiger Teil der Wirtschaft. Die handwerkliche und industrielle Betriebe produzieren auch Nahrungsmittel, Leder- und Kunstlederwaren sowie keramische Erzeugnisse. Zunehmend steigt die Produktion vor allem von faseroptischen Kabel, welche in bis zu 28 Länder exportiert werden.

Die Studien zeigen, dass Denizli zu den am schnellsten sich entwickelnden Städten in der Türkei zählt. Das hat die Provinz der Textilindustrie zu danken. Denizli ist auf dem besten Weg, mit seinen weltbekannten Textilprodukten eine bekannte Marke zu werden. Einheimische und ausländische Touristen, die nach Denizli kommen, kehren nicht zurück, ohne textile Produkte zu kaufen.

In der Stadt gibt es zahlreiche Basare, Geschäftsstraßen und Einkaufszentren. Im Zentrum befindet sich der berühmteste Basar Kaleici Carsisi, türkisch "Basar in der Burg". Der Basar strecht sich über 800m und beherbergt viele Geschäfte. Er wurde im 19. Jahrhundert von den Seldschuken angelegt und ist damit einer der ältesten Basare in der Türkei.

Ein weiterer sehr berühmter Basar ist der Babadaglilar Ishani beziehungsweise Babadaglilar Carsisi. Dieser Basar wurde 1974 gegründet. Hier haben Bewohner von Babadag oder auch Händler, deren Heimatstadt Babadag ist, ihre Geschäfte, wo sie ihre Textilprodukte verkaufen. Der Basar öffnet täglich für tausende Touristen.

Dieser Basar ist das Geschäftszentrum der Stadt. Tausende von Touristen strömen in das Geschäftszentrum, um sowohl Souvenir zu kaufen als auch die Textilien zu besichtigen. In den Wintermonaten gibt es einen Rückgang der ausländischen Touristen, jedoch gibt es ein großes

Interesse von inländischen und lokalen Touristen. Im Durchschnitt besuchen jährlich 100-150 tausend Menschen das Geschäftszentrum. Babadaglilar Ishani ist ein 10 geschossiges Zentrum mit über 200 Geschäfte. Die Hälfte dieser Geschäfte verkaufen Textilprodukte. Hier werden Textilien wie Handtücher, Bademäntel, Bettwäsche und vieles mehr verkauft. Außer den Textilien gibt es auch zahlreiche Souvenirgeschäfte. Die Besonderheit dieses Basars ist es, dass es keine ausländischem Marken verkauft werden.[12]

Abb. 2.5| Laodicea/Antike

In der Antike war die Menderes-Route, die Route entlang des Mäander-Flusses, wichtig als Handelsroute. Von hier aus kam man zum Efes-Hafen. In der späteren Zeit wurde diese Route als Komminkationsroute mit den Süden gentutzt. Die Menderes-Route führte vom Efes-Hafen über den Mäander-Fluss nach Hierapolis, heute Pamukkale. Von hier aus führte sie in den Süden zum Tal Lycos. Außerdem nutzte man diesen Weg in der christlichen Zeit, um von Efes in den Osten zu reisen.

Hierapolis hat im 2. und 3. Jahrhundert das goldene Zeitalter in seiner Entwicklung erlebt. Die in der Stadt gewebten Tücher wurden nach Italien exportiert. Währenddessen wurde gleichzeitig eine Handelsbeziehung zu den westanatolischen Städten Ephesus, Bergama, Smyrna (heute Izmir), Sardes, Aphrodisias etc hergestellt. Die Stadt Hierapolis war eine antike Fabrik-Stadt für

die Herstellung und Färbung von Textilprodukten und das Weben von Teppichen. Diese Produktionen wurden mit den Städten Laodikeia und Colossai durchgeführt.

Auf dem Mausoleum aus dem 1. Jh. n.Chr. eines berühmten Händler namens Flavia Zeuxis steht eine Inschrift. Hier erzählt uns Zeuxis, dass er Malias Nase während seiner Reise, in deren er in Hierapolis hergestellten Webwaren wie Kilim in den Hafen von Efes gebracht hat, welche von den Schiffen in die Länder des Mittelmeerraumes verschlifft wurden, 72 mal umrundet hat.

Die Quelle des Reichtums zu dieser Zeit sind die in Laodikeia gezüchteten raben-farbenen Schafe und die von ihnen gelieferten gewebten Produkte. Der antike Schriftsteller Vitrivius bezieht sich auf das verfaulte Wasser der Region, welches der Grund sei, weshalb die Wolle der Schafe weich ist.Die in Laodikeia gewebten und unter dem Namen "Trimitia" bekannten Tuniken waren so berühmt, dass die Stadt eine Zeit lang "Trimitaria" genannt wurde. Die schönsten Textilwaren der Antike wurden am Lycos-Tal gewebt. Diese Waren hatten sogar eine bessere Qualität als die damals sehr berühmten Textilien aus Miletor (heute Balat). Im 4. Jahrhundert wurden die in Lycos gewebten Textilwaren in Sardes (heute Salihli) gesammelt und von dort aus in die anderen Städte verteilt. Das Waschen und Färben von Wolle in Lycos ist damals zu einem wichtigen Sektor geworden. Die Städte Laodikeia, Colossai und Hierapolis waren in der Textilhandel in Konkurrenz mit den Städten Karja und Lydia. In der Klassik hatte die Wolle der Zuchtschafe in Milet mit ihrer Qualität und Weichheit einen wichtigen und ausgezeichneten Ruf erworben. Gewebte Produkte aus Milet-Wollen im 4. Jahrhundert waren ein Symbol für Exklusivität und Qualität.

Im frühen 4. Jahrhundert wurde in Erythrae (heute Ildiri) der Verkauf von Produkten, welche keine gute Qualität hatten, verboten. Die Wolle von Milet wurde in Theos (heute Sigacik) am Ende des 4. Jahrhundert für die Herstellung von Mänteln und Capes verwendet. Die gewebten Verkleidungen für die Wände und Kleidungen wurden von den Römern "Attalic" bezeichnet. Nach einigen antiken Quellen ist dieser Name ein Markenname für Herstellungsprodukte, die für den Palast des Königreichs Bergama hergestellt und verwendet werden.

Die in Laodikeia produzierten hellschwarzen Wollen waren berühmter als die Wolle in Milet. Die Textilindustrie war auch die Quelle des Reichtums der Stadt. Insbesondere in der Bekleidungsindustrie hatte Laodikeia in der Antike einen sehr guten Ruf erworben. Die hier hergestellten Stoffe wurden als Kleidungsstücke nach der Mode des Jahres und nach dem Geschmack des Käufers hergestellt und präsentiertt Laodikeia war somit das wichtigste Zentrum in der Antike für die Herstellung von Kleidungsstücke.

In Hierapolis gab es nicht nur Woll-Arbeiter, sondern auch andere Handwerke wie Tischler, Teppich-Weber und Maler. Aufgrund des stark kalkhartigen Wassers wurde das Thermalwasser im Meereswasser häufig in Myrten-Purpur-Wollfärbungen verwendet. Die mit diesen aus roter Wurzeln hergestellten Farben gefärbten Wollen waren sehr berühmt und wurden überall als Farbe namens "Erguvani" erkannt. Der Grund für das hohe Wohlstandsniveau der phrygischen Region ist die rasche Entwicklung der Textilindustrie. In dieser Region war tatsächlich ein wichtiger und großer Handel aktiv. Die Quelle des Reichtums wird vom Marmorhandel, die tollen handwerklichen Künste des Hierapolis und von dem Wein-Handel der Region Dionysopolis (heute Cal/Ortaköy) beeinflusst.

Wie vorher auch schon erwähnt war in Denizli und seine Umgebung in der Antike die Textilindustrie und der Handel die wichtigsten Quellen des Reichtums. Die Geschichte des Erfolgs der Provinz Denizli im Textilsektor beginnt also vor 2300 Jahren.

In der Antike war Wolle die wichtigste Textilquelle. Die Weichheit der Wolle, welche von den Schafen aus Buldan, Tavas, Acipayam und Babadag gewonnen werden, waren für ihre Weichheit überall berühmt. Das Bemalen und Herstellen der Wolle und Textilprodukte wurde in der Region zu einem Sektor und es wurden Massenproduktionen gemacht.

Trapezapolis (heute Bekirler), Attouda (heute Hisarköy), Tripolis (heute Yenicekent), Laodikeia (heute Goncali, Eskihisar), Colossae (heute Honaz) und Hierapolis (heute Pamukkale) vereinigten sich und brachten gemeinsam die produzierten Textilien zum Ephesus-Hafen. Von dort aus wurden diese Textilprodukte in die ganze Welt transportiert. Aufgrund dieser Ereignisse kann man sagen, dass einer der ersten aktiven Aktienmärkte der Welt in Laodikeia gegründet wurde.

In der Antike verbreitete sich die Produktion von Konfektionsartikeln zunächst in der Region Lycos. Diese Artikeln wurden nach der Mode dieser Region produziert. Im 2. und 3. Jahrhundert haben die Römer und sogar auch im römischen Palast die Mode der Region lycos getragen. In dieser Zeit waren die Textilprodukte aus Lycos ein Symbol für Privilegien und Prestige. Es war den Menschen eine Ehre, diese Textilien zu kaufen und zu tragen.

In der Region Lycos wurden sogar Gräber der Verstorbenen mit Teppichen und Stoffen geschmückt. Es war zu dieser Zeit strikt verboten, Wollstoffe und Wollprodukte zweiter Qualität herzustellen oder auch

Abb. 2.6 | Alltag in Attoude (heute Hisarköy), Mutter-Kind und beim Webstuhl

zu verkaufen. Dies galt als Betrügerei. Dank dieser Qualität in der Produktion haben die Menschen einen hohen Wohlstand erreicht. Sogar nach dem Erdbeben im 6. Jh. n. Chr., welches einen vollständigen Zusammenbruch der Städte in der Region Lycos auslöste, konnte die Region ohne jegliche Hilfe anderer Städte sich zum alten Zustand entwickeln.

In der byzantinischen Zeit war diese Region als religiös bekannt. Besonders in der Osmanischen Zeit hat sich die Region in der Textilproduktion wie in der Antike bekannt gemacht. Der Ruf der Textilien von Babadag, Buldan und Kizilcabölük war überall zu dieser Zeit zu hören. Sogar der osmanische Palast hat die Buldan-Textilien bevorzugt.

Die Städte Buldan und Babadag, welche sich auf dem Berg Babadag befinden und die Stadt Kizilcabölük haben seit der Antike bis heute ihren Einkommen von der

Textilproduktion. In diesen Regionen ist Textil eine Form des Lebens, die sich nie ändert. Die Geräusche der Webstühle sind beginnen morgens und sind wie ein Volkslied, ein Symphonieorchester. Die Kinder hören bereits im Mutterleib dieses Lied zu hören und dieses Lied wird zu einer Lebensphilosophie für sie und setzt sich ihr Leben lang fort.

F.Sarre, ein Forscher, der 1895 durch Lycos reiste, beschrieb den faszinierenden Blick auf Babadag als malerisches Ölgemälde. In der Tat hat Babadag eine Atmosphäre des Trostes und des Friedens. In dieser Hinsicht eignet sich die Region sehr gut für den Berg- und Hochlandtourismus.

Ramsay, der 1883-1886 in diesen Städten detaillierte Untersuchungen durchführte, stellte fest, dass nicht Laodikeia, sondern Kadiköy (Babadag) und Buldan die neuen Textilzentren waren. Er erwähnte auch, dass in allen Häusern mit Webstühlen gearbeitet wurde. Die Beobachtungen von Ramsay vor 115 Jahren sind tatsächlich wahr.[13]

Abb. 2.7 | Frauen bei der Vorbereitung des Weben

Die Wurzel des Webens in Denizli basiert auf die Antike. Das Weben setzte sich nach der Besiedlung der Cürük-su und Büyük Menderes Täler durch die Türken fort.

Damals wurde das Weben normalerweise von Frauen durchgeführt. Zunächst wurde die gewachsene Baumwolle zu Garn verarbeitet. Die Farbe gewann man aus Wallnussblatt, Zwiebelschale, Bonito, Sumach, Thymian und viele andere Kräuter und Wurzeln. Die Wolle erhielt man von langen und dünnen gefiederten Schafen, welche in der region gefüttert wurden. Die gute Qualität von Garnfasern und ihre starke Biegung ermöglichten eine gute Qualität und Langlebigkeit des Gewebes. Laut Ibni Batuta (Wisdom Batuta) wurden hier die einzigartige goldbestickte Baumwollkleidung hergestellt. Sogar unter den persönlichen Gegenständen von Osman Gazi, der Gründer des osmanischen Reiches, gibt Textilien aus Denizli. Auch für den osmanischen Sultan Murat den 1. waren

Abb. 2.8 | auf diesem Teppich wurden die nomadischen Gewohnheiten der Türken und die Loyalität zu ihren Pferden dargestellt; dieser Teppich befindet sich heute noch im originalen Zustand im Museum Hermitage in St. Petersburg

die Textilien aus Denizli sehr wertvoll. Es wurden für den Sultan und für die Hochzeit der Tochter des Germiyanoglu Süleyman Sah mit Yildirim Beyazit, Sultan des osmanischen Reiches in den Jahren 1389 bis 1402.

Evliya Celebi, ein sehr berühmter osmanischer Schriftsteller, besuchte im 19. Jahrhundert Denizli. Er schrieb damals, dass das weiße Baumwolltuch von Akdag sogar dünner war als die berühmten Tücher aus Acem und Mosul. Daraus kann man verstehen, dass die Stoffe auf so einem Niveau sind, sodass sie mit den weltberühmten Stoffen konkurrieren können.

Bis Anfang des Jahrhunderts war das Weben in Denizli eine Kunst. In dieser Zeit wurde das Bedürfnis der Tuch-Hersteller in von den Produzenten in der Region voll befriedigt.

Bevor das osmanische Reich auf den Markt kam, wurde

Baumwolle in Denizli traditionell verarbeitet. Später beeinflusste der Import der meisten Garne und Baumwollstoffe aus England die Baumwollproduktion und das Handweben negativ. Inländische Stoffe waren im Wettbewerb mit den importierten Stoffen. Das erste ausländische Textil in Denizli trat im Jahr 1872 ein. Die Konkurrenz japanischer Produkte mit einheimischen Produkten dauerte bis in den 1920er Jahren. Vor 1914 waren die Webereien aus Denizli mit ihren Farben und Desgins sehr qualitative Produkte. Abgesehen davon, dass jede Region berühmte Textilien hatte, hatten die Meister auch Produkte, welche in ihrem eigenen Namen bekannt waren.

Im 1. Weltkrieg waren viele Meister im Krieg. Deshalb blieben viele Arbeitsstellen in der Weberei leer. Dadurch wurde die Produktion langsamer und weniger. Nachdem die Meisten zum Militär gingen, blieben die Furche hängen, weil die Arbeit nicht beendet werden konte. Es konnten keine Meister gefunden werden, welche diese Arbeit vervollständigen konnten. Aus diesem Grund setzten die Frauen die Arbeit fort. Die Meister, welche am Ende des Krieges überleben konnten, kehrten nicht mehr zu ihren früheren Qualitäten zurück. Sie konnten also die Kunst nicht mehr wiederbeleben.

Handwebereien waren während dieser Zeit in den Wohnungen und Werkstätten weit verbreitet. Im Jahr 1927 gab es fast keine Wohnungen mehr, welche keinen Webstuhl hatten. Es gab zu dieser Zeit 423 Werkstätten. Auch außerhalb von Denizli in Buldan, Sarayköy, Babadag, Tavas, Kizilcabölük und Kale gibt es ein erweitertes Weben. Besonders Babadag und Buldan sind in Anatolien sehr berühmt.

Die überwiegende Mehrheit der Weberei besteht aus Bettwäsche und Handtüchern. Bullion, Bündel, Vorhänge und Kopfbedeckungen wurden besonders in Buldan und

in einigen anderen Dörfern produziert. Teppiche und Kelimweben entstanden im südlichen Stadtteilen Eziler und in der Stadt Süller. Satteltaschen, Teppiche, Taschen und Jutesäcke basieren auf sehr alte Zeiten. Teppich-Weberei ist eine entwickelte Kunst in Yatagan, Bozkurt, Cal und seinen Bezirken. Auch die Stadt Süller ist für ihre Teppiche berühmt.

Vor 1960 hatte das Dorf Yesilova und die Stadt Acipayam Webstühle, womit man Läufer, Teppiche, Satteltaschen und Taschen herstellen konnte. Mit diesen Webstühlen wurden die Bedürfnisse der Stadt erfüllt. Die Garne in diesen Geweben

waren gebogen und wurden in den Häusern bemalt.

Heute gibt es Meister, welche die Wolle und Fäden mit der alten Methode bemalen. Auch Frauen weben heutzutage Teppiche und Läufer.[14]

3 | BABADAG

BABADAG

die Stadt der Provinz Denizli

Abb. 3.1 | Babadag

Babadag ist eine Stadt und ein Landkreis der türkischen Provinz Denizli. Der Name Babadag hat die Bedeutung "Vaterberg". Sie liegt westlich der Stadt Denizli. Die Fläche beträgt etwa 180 km² mit einer Einwohnerzahl um die 6500.

In den letzten 10 Jahren sind auf Grund der Krise im Textilhandel rund um die 2000 Einwohner ausgewandert. Heute wandern noch immer Einwohner aus, um in den Nachbarstädten und Industriegebieten zu arbeiten.

Die familiären Bindungen der Einwohner der Stadt sind sehr stark. Trotz dass eine große Anzahl der Bewohner in anderen Städten arbeitet und lebt, kommen sie zu Festivals, Feiern und Hochzeiten zusammen.

Die Bewohner der Stadt verdienen so viel sie arbeiten. Daher sind sie sehr fleißig und arbeiten viel. Der einzige Einkommen seit etwa 700 Jahren ist von Weben. Weben ist somit der wichtigste Teil der Wirtschaft.

Die Häuser in Babadag bestehen hauptsächlich aus Holz und Ziegel. Aufgrund der Landschaft gibt es keine Flächen, wo noch gebaut werden kann. Daher gibt es in der Stadt viele Renovierungen, Restaurierungen und Reperaturen. Die alten Zustände von vielen Gebäuden werden also durch die Restaurierung in Wiederhergestellt.

Im Erdgeschoss oder im Untergeschoss der meisten Häuser befinden sich die Werkstätten, wo die Bewohner durch Weben ihr Geldn verdienen können. Die meisten Häuser sind so errichtet, sodass man einen direkten Zugang innerhalb der Wohnung zum Arbeitsbereich im Erdgeschoss beziehungsweise Untergeschoss haben.

In den lezten Jahren hat sich eine Kultur des Plateaus "yaylacilik". Diese Plateaus befinden sich in kühleren Bereichen des Berges, meistens über Wasser oder über einen Abgrund. Die Bewohner der Stadt wohnen in den heißen Sommertagen in den sogenannten "yayla" und sie veranstalten dort auch Feier.

Die Weberei ist der wichtigste Teil der Wirtschaft. Seit etwa 700 Jahren gibt es in Babadag die Weberei. Der Beginn der Weberei war die Produktion von Textilien von einer Hirte. Zunächst wurde mit Handwebmaschinen gearbeitet. In den Jahren nach 1965 gab es schon halbautomatische Maschinen und erst ab 1985 hat man mit vollautomatischen Maschinen Textilien produziert. Heutzutage werden großteils die vollautomatischen Maschinen, aber teilweise auch die älteren halbautomatischen Maschinen bevorzugt.

Heutzutage gibt es insgesamt 19 Fabriken und 60 Werkstätten. In den Fabriken arbeiten rund um die 240 Arbeiter. Außerdem gibt es 800 bis 900 Webstühle, womit noch immer gewebt wird. Im Dorf werden rund 300 Tonnen Garn pro Woche in Fertigware umgewandelt. Ein Teil der Ansässigen vermarkten selbst die traditionelle Babadag-Webarten. Der andere Teil stellt Handweberei für Touristen in nostalgischen alten Webstühlen her. Ein Großteil dieser Textilprodukte werden im Basar "Babadaglilar Carsisi/Babadaglilar Ishani" in der Stadt Denizli verkauft.

Abb. 3.2 | Babadag

Babadag hat eine 700 Jahre alte Geschichte. Im Jahr 1386 wurde die Stadt im Dorf namens "Oguzlar" gegründet, welches 3km vom heutigen Standort entfernt war. Danach übersiedelte dieses Dorf in den Dorf "Yeniköy", welches 4km entfernt war. Letztendlich übersiedelte sie in den heutigen Standort.

Der erste Name lautete "Besikkaya". Der zweite Name war "Kadiköy" beziehungsweise auch "Kadikeriyesi". In der Zeit zu Kanuni Sultan Süleyman, der zehnte Sultan des Osmanischen Reiches in den Jahren 1520 bis 1566, wurde die Stadt im Jahr 1528 als Dorf eingetragen. Der Name "Kadiköy" wurde jedoch mit dem Stadtteil unter dem selben Namen Kadiköy vewechselt. Aus diesem Grund hat sich der Name 1935 zu Babadag geändert. Den Name kommt vom Namen des Berges Babadag, auf dem sich die Stadt befindet.

1877 wurde Babadag zu einer Gemeinde. Im Jahr 1988 wurde Babadag mit 9 Dörfern zu einer Stadt.[15]

4 | IDEE

ISMEK (Istanbul Büyüksehir Belediyesi Sanat ve Meslek Egitim Merkezi) bedeutet "berufliche und künstlerische Ausbildungskurse Istanbul" und ist ein Zentrum für "lebenslanges Lernen". Dieses Zentrum bietet zahlreiche Kurse in unterschiedlichen beruflichen Branchen.

ISMEK wurde im Jahr 1996 als soziales Projekt vom heutigen türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan gegründet. Damals war er Oberbürgermeister von Istanbul. Das soziale Projekt wurde in den nächsten Jahren zu einem riesengroßen Zentrum mit Millionen von Studenten. Im ersten Jahr wurden drei Zentren und drei Branchen mit 141 Studenten gegründet. Heute gibt es in 239 Zentren, 670 Branchen mit über 2,6 Millionen Studenten.[16]

Abb. 4.1 | Logo von ISMEK
"hayat boyu ögrenme merkezi" bedeutet "Zentrum für lebenslanges Lernen"

Das Zentrum ISMEK soll das berufliche und künstlerische Wissen der Menschen entwickeln. Ab dem 16. Lebensjahr können alle diese Kurse besuchen. Die Kurse sind gratis und somit haben alle Menschen die Möglichkeit, einen Beruf oder eine Kunst zu lernen.

Auch als Ergänzung zu einer anderen Bildung, welche die Menschen schon abgeschlossen haben, können die Kurse besucht werden. Für diejenigen, welche noch gar keine Ausbildung haben und somit auch keine Arbeit finden können, ist dieses Zentrum eine Chance, eine Karriere zu machen. Man erhält beim Abschluss des Kurses ein Zertifikat, das in vielen Arbeitsbranchen gültig ist. Aus diesem Grund wird das Zentrum auch als "Universität für alle" bezeichnet.

ISMEK bietet nicht nur Kurse an, sondern auch Ausstellungen, wo auch zum Beispiel in den handwerklichen Kurse hergestellten Produkte ausgestellt werden. Außerdem hat das Zentrum auch ein Magazin für handwerkliche Künste und eine Homepage.[17]

Es werden insgesamt 14 unterschiedliche Programme angeboten, wie zum Beispiel Schönheitspflege, Sprachkurse, Grafikdesign, Mode, Pädagogik, türkische islamische Kunst und vieles mehr.

Eines dieser Programme sind die handwerklichen Künste. Hier gibt es viele unterschiedliche Künste wie zum Beispiel das Weben. Es wird auch ein Kurs angeboten, in dem man das Weben nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch mit vielen Themen kennenlernt.

Abb. 4.2 | in ISMEK-Kurse gewebte Kilim

Meine Idee ist es, ein Zentrum für die handwerkliche Kunst, welche seit viele tausende Jahren in der heutigen Provinz Denizli ihre Wurzeln hat und somit auch ein Teil der türkischen Kultur ist, zu entwerfen.

In diesem Zentrum soll man die Technik des Webens, Verwendeung von Werkzeugen und auch Themen wie traditionelle türkische Webkunst, Webstühle und vieles mehr lernen und in der Arbeitswelt umsetzen können. Die traditionelle und für diese Region sehr viel bedeutende Kunst soll niemals vergessen werden, sondern im Gegenteil wiederbelebt werden. Denn großteils der Menschen, welche seit tausende Jahren in dieser Region leben, hatten und haben noch immer ihr Einkommen und viele sogar ihr Reichtum dem Weben zu bedanken.

Hier soll man nicht nur lernen, sondern auch dem Volk die hergestellten Produkte präsentieren und die Kultur des Weben den Menschen näher bringen. Es sollen in dem Zentrum also Veranstaltungen und Ausstellungen stattfinden.

Aufteilung Themen / Räume / Kursbeteiligte

Das Kursprogramm besteht aus zwei teilen. Der eine Teil ist der theoretische Teil. Die Kursbeteiligte lernen die traditionelle türkische Webkunst, die Geschichte des Webens, die Arten und die Techniken der Webstühle, die Vorbereitung des Weben, die Reparatur von Webwaren und vieles mehr. Somit werden sie in die Welt des Weben eingeführt .

Der andere Abschnitt des Kurses ist der theoretische Teil. Hier können die Kursbeteiligte das Gelernte im praktischen Abschnitt anwenden und die Kunst des Weben lernen.

Die Kursbeteiligte sollen also nicht nur lernen, wie man webt, sondern sie sollen die Vorgeschichte, die Technik und das theoretische Wissen beherrschen. Somit werden die Kursbeteiligte mit theoretischem und praktischem Wissen auf die Arbeitswelt vorbereitet. Dadurch haben sie dank dieses Wissens mehr Chancen und mehr Auswahlmöglichkeit in der Arbeitswelt.

THEMEN	
theoretisch	praktisch
- traditionelle türkische Webkunst - Webstühle (Arten, Techniken) - Vorbereitung des Weben - Qualitätsberechnung der Teppiche - Weben von Teppiche - Reparatur von Webwaren	- Weben

Aufbau und Themen der Kurse

Die gewebten Produkte sollen im Kursgebäude ausgestellt werden. Nicht nur die Kursbeteiligte und die Lehrer, sondern auch das Volk wird die Möglichkeit haben, die Ausstellung zu besuchen. Dadurch sollen Menschen, die keine Ausbildung haben und deshalb nicht arbeiten, dazu angeregt werden, sich weiterzubilden.

Nachdem man den Kurs vollendet hat, erhält man ein Zertifikat, welches in vielen Arbeitsbranchen gültig ist. Hiermit können die Absolventen in die Arbeitswelt starten. Da die Beteiligung an diesem Kurs gratis ist und ab 16 Jahren alle Menschen ohne Voraussetzungen aufgenommen werden, ist dieser Kurs für viele eine große Chance, einen Beruf zu erlernen und die Web-Kultur wiederzubeleben.

Im Kursgebäude sollen es nicht nur Kursräume und Werkstätten geben, sondern auch Bereiche für Ausstellungen, eine Bibliothek und Grupp- und Veranstaltungsbereiche.

WERKSTATT

Webstühle/Webrahmen, Werkbank, Werkzeuge, Stoffe,

Es gibt insgesamt vier Werkstätte. Eine Klasse teilen sich in zwei Gruppen auf in jeweils eine Werkstätte auf.

KURSRÄUME / GRUPPENRÄUME

Tische, Stühle, Tafel, Whiteboards

Die neun Kursräume dienen als Unterrichtsräume. Außerdem gibt es drei Gruppenbereiche, die sich jeweils im Gangbereich vor den jeweiligen Klassen befinden.

BIBLIOTHEK

Bücherschrank, Sitzstufe, Sitzsäcke, Tisch

Das Kursgebäude beinhaltet auch eine kleine Bibliothek. Hier kann man sich Bücher ausborgen, lesen oder auch Bücher kaufen.

AUSSTELLUNGSMÖBEL

mobile Wände

Die von Kursbeteiligten gewebten Textilien werden auch ausgestellt. Diese Ausstellung kann besucht werden. Nicht nur die gewebten Produkte, sondern auch die Werkstätte dient als Ausstellungsbereich.

PAUSENBEREICHE

Sitzbänke, Tische, Pflanzen, Freiräume

Es gibt mehrere Pausenbereiche, wo man sitzen, essen und sich ausruhen kann. Diese Bereiche befinden sich auch im Freiraum.

GASTRONOMIE

Kantine

Am Dachgeschoss gibt es die Kantine, wo die Kursbeteiligte und Besucher der Ausstellungen/Veranstaltungen essen und trinken können. Die Kantine hat auch eine Dachterrasse.

GARDEROBE

für Putzkräfte , Schränke, Dusche

BÜROAUSSTATTUNG

Regale, Tische, Stühle, Computer, Drucker, Scanner

ANLIEFERUNG

Zufahrt, Lift

LAGER

im UG, Aufbewahrung: Materialien, Werkzeuge, Tische, Stühle, Regale, Schränke, Lebensmittel, Getränke

BILDUNG

KURSE: THEORIE

- Bildung
- Unterrichtseinheiten: Theorie Weben
- kulturelle Unterrichtseinheiten: Denizli, Babadag, Geschichte

KURSE: WEBEN

- Werkräume
- Weben von Textilien
- Kennenlernen von Webstühle
- Kennenlernen von Materialien

KUNST & KULTUR

VERANSTALTUNGEN

- Feste
- Feier
- Präsentationen
- Jahresfeier: Verleihung von Preise, Verleihung der Zertifikate
- kulturelle Veranstaltungen

AUSSTELLUNG

- Präsentationen
- Vorstellung von gewebten Teppiche
- Ausstellung von Webstühle
- kulturelle Ausstellungen

5 | VERORTUNG

Landkarte Türkei

Provinzhauptstadt Denizli

Bildungsgebiet

Universitätscampus:
Universitätsklinikum, Studentenheim,
Sportplatz

Bauplatz

Der Ort

Der Bauplatz befindet sich in Denizli im Stadtteil "Kinikli". Kinikli befindet sich im Süd-Westen der Stadt. Dieser Stadtteil ist besonders berühmt für ihre Universität und zahlreichen Bildungsstätten. Außerdem gibt es hier zahlreiche Wohnheime, Einkaufmöglichkeiten für Studenten, Cafes und Restaurants und Wohnsiedlungen. Außerdem ist dieser Ort mit ihrer Nähe zur großen Naturpark "Camlik" und auch andere Parkanlagen mit Grünflächen sehr beliebt. In der Umgebung gibt es auch einige Kindergärten.

Pamukkale Universtiy Denizli

Die Pamukkale University wurde 1992 in Denizli gegründet. Die Universität ist mit 45 000 Studenten und 1 400 Akademiker eines der größten und wichtigsten Universitäten in der ägäischen Region. Die Universität hat 15 Fakultäten, 17 Berufsschulen, 6 Institute, 3 Hochschulen und 39 Forschungszentren und 3 Labors. Es gibt 174 Programme für die Vorbereitung auf das Bachelorstudium, 137 für das Bachelorstudium, 135 für das Masterstudium und 48 für das Doktoratsstudium, also insgesamt 494 Programme. Der Universitäts-Campus besteht auf insgesamt 283 7500m² Fläche. 265 750m² davon sind gebaute Fläche und 18 000m² sind Freiraum. In diesem Campus befindet sich eine Bibliothek, Sportplätze wie eine Schwimmhalle, ein Fitnesssalon, ein Tennisplatz,ein Basketballplatz und außerdem ein Kulturzentrum für verschiedene Organisationen wie Symposium, Paneele, Konzerte, Ausstellungen und vieles mehr. Das Krankenhaus Pamukkale University Hospital ist auch ein Teil der Universität.[18]

Zufahrt mit Wache
Parkplatz
Volksschule
Kindergarten
Gymnasium
Sportplatz
Bildungszentrum
für Wissenschaft und Kunst
Bushaltestelle
Gymnasium

Das Bildungsgebiet

Der Stadtteil Kinikli ist ein sehr wichtiges Bildungsgebiet. Hier gibt es außer der Universität zahlreiche Schulen und Kindergärten. Dazu gibt es Einkaufsmöglichkeiten für Studenten, Cafes und Restaurants, Bibliotheken, Grünflächen und Parkanlagen, wo sich die erschöpften Studenten und Schüler erholen und Zeit verbringen können.

Die Wohnsiedlung

In der Umgebung gibt es viele Wohnsiedlungen. Wohnungen, Häuser, Aparts, und Studentenheime befinden sich hier in einer guten und zentralen Lage.

Die Infrastruktur

Die perfekte vorhandene Infrastruktur ist ein wichtiger Vorteil für die Verortung des Gebäude. Die Kursbeteiligte können das Gebäude schnell und leicht erreichen, da es zahlreiche Bushaltestellen in der Nähe des Kursgebäude gibt.

Naturpark Camlik

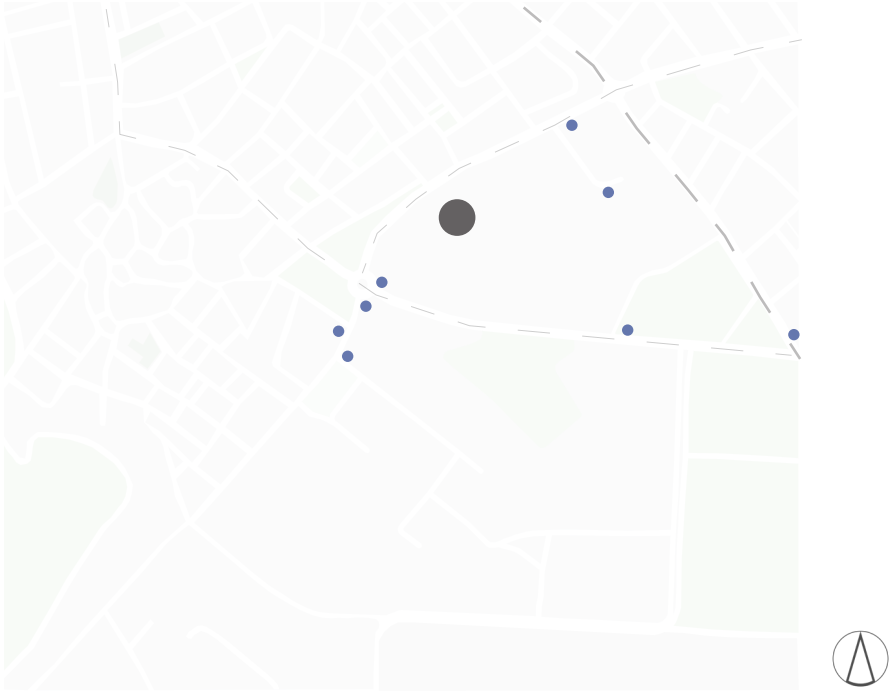
Der Naturpark Camlik ist eine Anlage im Wald namens Camlik. Camlik ist zum Zentrum der Stadt 3km entfernt, hat eine Größe von 30ha und wird in den nächsten Jahren auf 60ha vergrößert. Im Park befinden sich Veranstaltungsbereiche, Cafes, Parkplätze, Spielplätze und Sportanlagen und vieles mehr.[19]

Präsenz vor Ort

Viele Menschen passieren täglich den Bauplatz. Da es in der Umgebung eine Universität, ein Krankenhaus, Apotheken, Schulen, Geschäfte, Kindergärten und Cafes und Restaurants gibt, wird dieser Ort zu allen Zeiten im Jahr besucht. Die Bewegung der Menschen rundherum macht diesen Ort dynamisch.

Große Besucherzahlen

Es gibt zahlreiche Parkmöglichkeiten rund um das Gebäude. Auch die öffentliche Anbindung sind ein großer Vorteil für das Kursgebäude. Dadurch wird eine große Anzahl an Besuchern problemlos ermöglicht.



öffentliche Anbindung

Bauplatz

Haltestelle (Bus)

Hauptstraße, welche in das Zentrum führt

wichtige Straßen, die zur Hauptstrasse und durch den Stadtteil führen

Parkanlagen/Grünflächen

PARKPLATZ
WACHE
VOLKSSCHULE
ZUFAHRT
GYMNASIUM
BAUPLATZ
GÜLAY KAYNAK SAHIKAYA
"Hüseyin Yilmaz Straße"

PARKPLATZ
BAUPLATZ
VOLKSSCHULE
GYMNASIUM

Vorplatz Eingangsbereich

Freiraum

Zufahrt Bauplatz

Zufahrt Parkplatz

Zufahrt Müllraum/Lager

Die Verortung des Gebäudes am Bauplatz erfolgt am nordwestlichen Ende des Grundstücks, an der Kante zur Einfahrtsstraße zum Bildungsgebiet. Südostlich des Gebäude entsteht ein großer Platz, welches als Freiraum für die Kursbeteiligte dient. Außerdem kann dieser großer freier Platz für Veranstaltungen für großen Gruppen oder Versammlungen verwendet werden.

Ein weiterer wichtiger Grund für diese Positionierung des Geäudes ist auch die Sichtbarkeit von der Hauptstrasse. Dies ist ein großer Vorteil, da die Sichtbarkeit des Gebäude vorbeikommende Menschen anlockt .

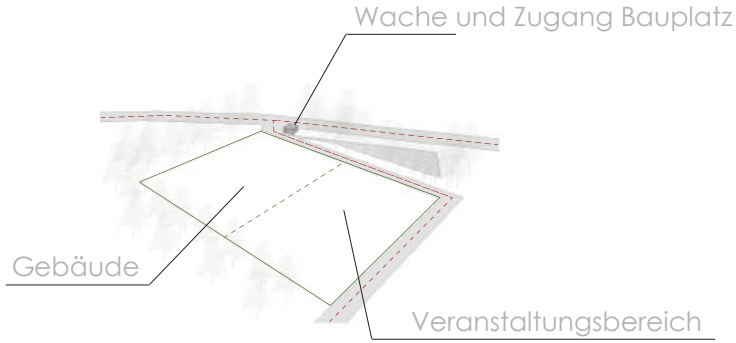
Ein weiterer Vorteil der Anordnung des Gebäude ist die Nähe zur Hauptstrasse und zum Parkplatz. Sowohl öffentlich als auch privat mit dem eigenen Auto haben die Besucher, die Kursbeteiligte und auch die Lehrer einen einfachen und schnellen Zugang zum Gebäude und in das Gebäude. Durch die Wahl des Bauplatzes an einem Bildungsgebiet, welches mit zahlreichen öffntlichen Verkehrsmitteln oder auch mit dem Auto erreichbar ist, wird die Erreichbarkeit problemos gelöst. Die zentrale Lage des Bauplatzes ist ein wichtiger Vorteil alle Menschen aus allen Stadtteilen oder auch aus den kleineren Siedlungen, welche sich in der Umgebung der Stadt Denizli befinden.

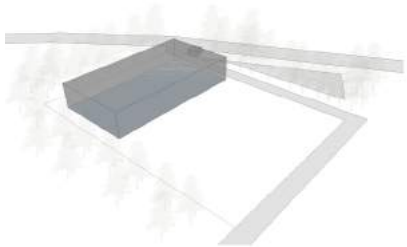
Verbindung zur Hauptstraße “Süleyman Demirel Caddesi”

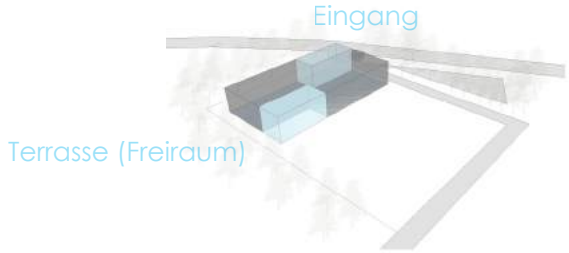
Die Straßen “Hüseyin Yilmaz Caddesi” und “Üniversite Caddesi” verbinden das Bildungsgebiet direkt zur Hauptstraße “Süleyman Demirel Caddesi”, welches Pendler aus den Dörfern in der Umgebung und benachbarte Städte direkt in die Stadt führt. Sie dient also als eine Ausfahrtsstraße aus der Stadt und eine Einfahrtsstraße in die Stadt. Genauso führt diese Hauptstraße durch die ganze Stadt durch und verzweigt sich in mehreren kleineren Straßen, welches allen Kursbeteiligten das Erreichen des Kursgebäude erleichtert. Diese Hauptstraße, welches eine von den wichtigsten und längsten Straßen der Stadt Denizli ist, ist ein wichtiger Teil der Nützlichkeit dieses Ortes.

6 | Konzept

Parkplatz
Zugang Bauplatz
Volksschule
Gymnasium
Gebäude
Veranstaltungs-
bereich
Bauplatz







1- Positionierung Baukörper

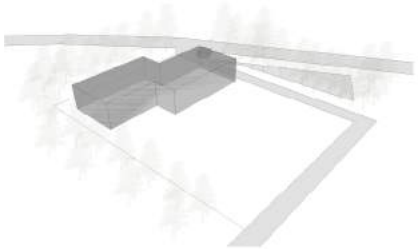
Die eine Hälfte des Bauplatzes soll als Veranstaltungsbereich im Freien genutzt werden. Auf der anderen Hälfte wird der Baukörper positioniert.

2- Anpassung an Bauplatz

Die Form des Baukörpers wird zunächst an die Form des Bauplatzes angepasst.

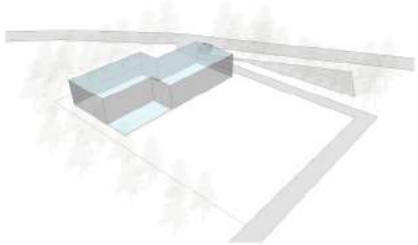
3- Eingang und Freiraum

Die Positionierung des Eingangbereiches ergibt sich aus der Position des Zuganges zum Bauplatz. Hier soll es auch einen Vorplatz für den Eingang geben. Die Terrasse, welche als Pausenbereich dient, befindet sich direkt beim Veranstaltungsbereich. DieseTerrasse ist sowohl für die Kursbeteiligte als auch die Besucher der Veranstaltungen gedacht.



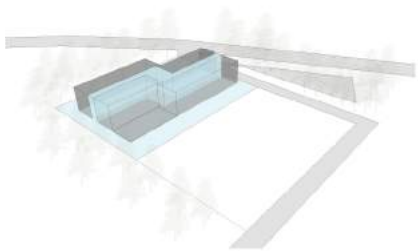
4- das Gebäude

Die Form des Gebäude ensteht somit durch die Definition des Eingangbereiches und des Freiraumes.



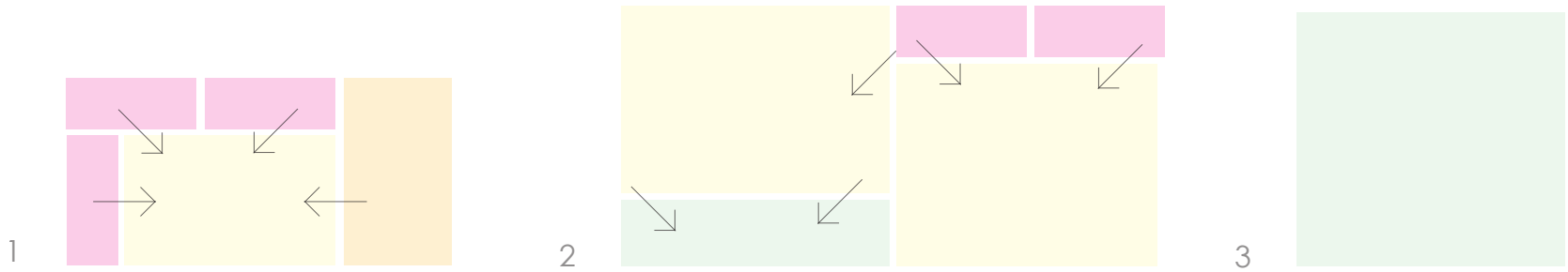
5- die Freiräume

Die Terrasse im Erdgeschoss beim Veranstaltungsbereich und die Dachterrasse sind Pausenbereiche und Lernbereiche. Die Dachterrasse ist begrünt und hat somit eine angenehme und erholsame Atmosphäre.



6- die Erschließung

Die Erschließung erstreckt sich zentral durch das ganze Gebäude. Mittig des Gebäude befindet sich die Haupttreppe und der Aufzug. An beiden Enden des Gebäude befinden sich die Fluchttreppen und Notausgänge.



Gruppenraum

offene Lernlandschaft

Bibliothek

Lernen im Freiraum

1 “Lerncluster”

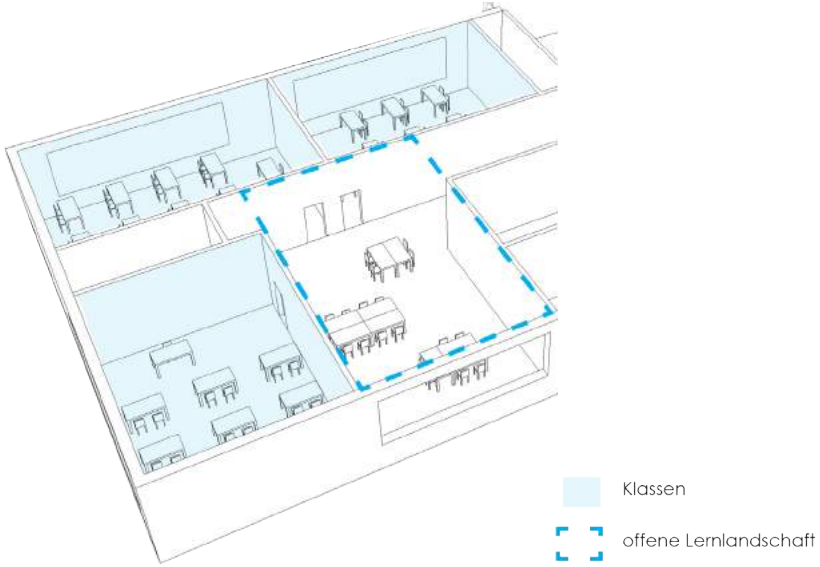
Lerncluster verbinden unterschiedliche Räume wie Gruppenräume und Bibliothek für mehrere Gruppen. Die Idee besteht in der Umkehrung von Klassenräumen und Erschließung. Der Gang wird zum zentralen Platz, wo die Gruppen gemeinsam arbeiten.
Dieser Platz kann für unterschiedliche Zwecke genutzt werden, wie zum Beispiel Unterricht, Lernen, Workshops, Freiarbeit, Einzelarbeit, für Rückzug, Bewegung und vieles mehr.

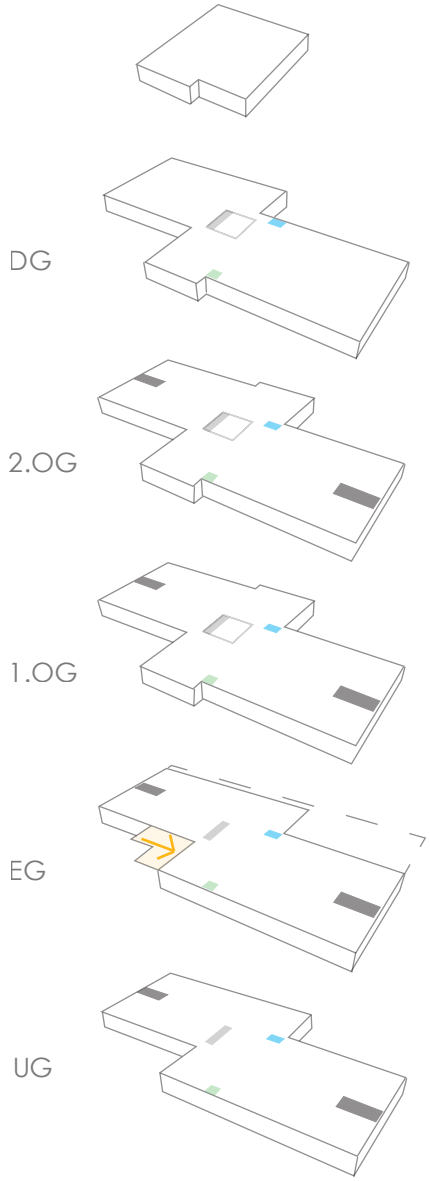
2 “offene Lernlandschaften”

In der offenen Lernlandschaft existiert das klassische Klassenzimmer nicht mehr. Die gesamte Fläche ist Arbeitsfläche.

3 “lernen im Freiraum”

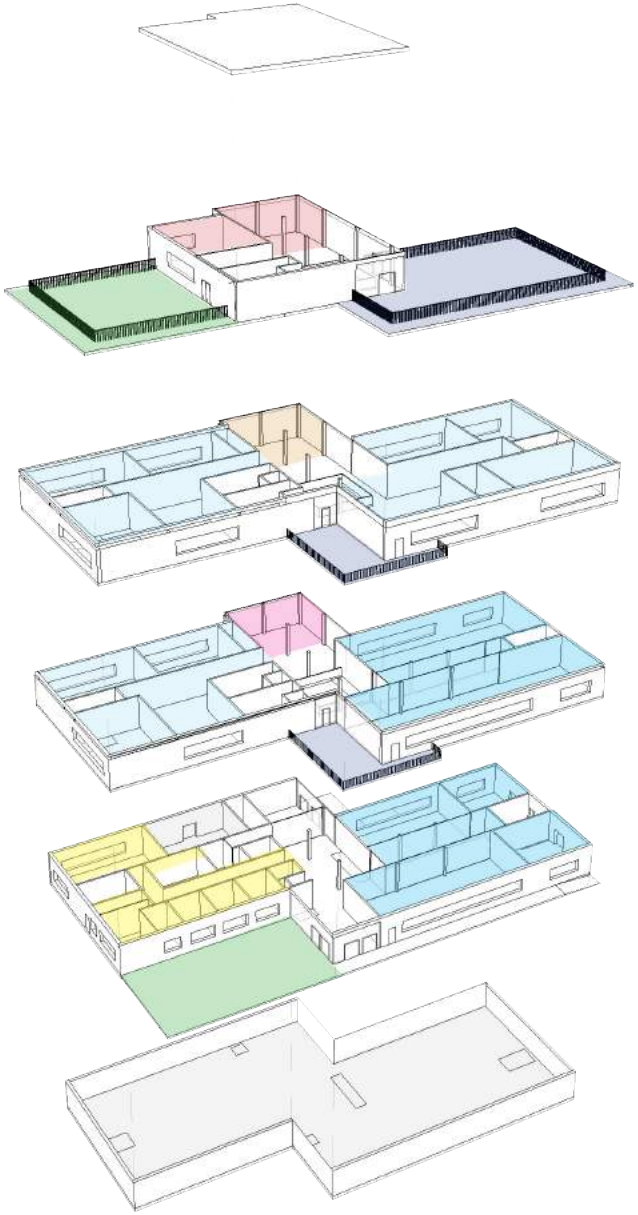
Am Dachgeschoss gibt es die Terrasse mit Grünflächen. Auch die Terrasse kann für viele Zwecke wie Unterrichtsbereich, Lernbereich, Gruppenarbeit und Workshops genutzt werden.





Die Erschließung der Geschosse erfolgt über die zentral liegende Haupttreppe und dem Aufzug. Die Fluchttreppen / Nebentreppen befinden sich jeweils an beiden Enden des Gebäude.

- Haupteingang
- Haupttreppe
- Fluchttreppe
- Aufzug
- Aufzug (Personal)
- [ ] Terrasse



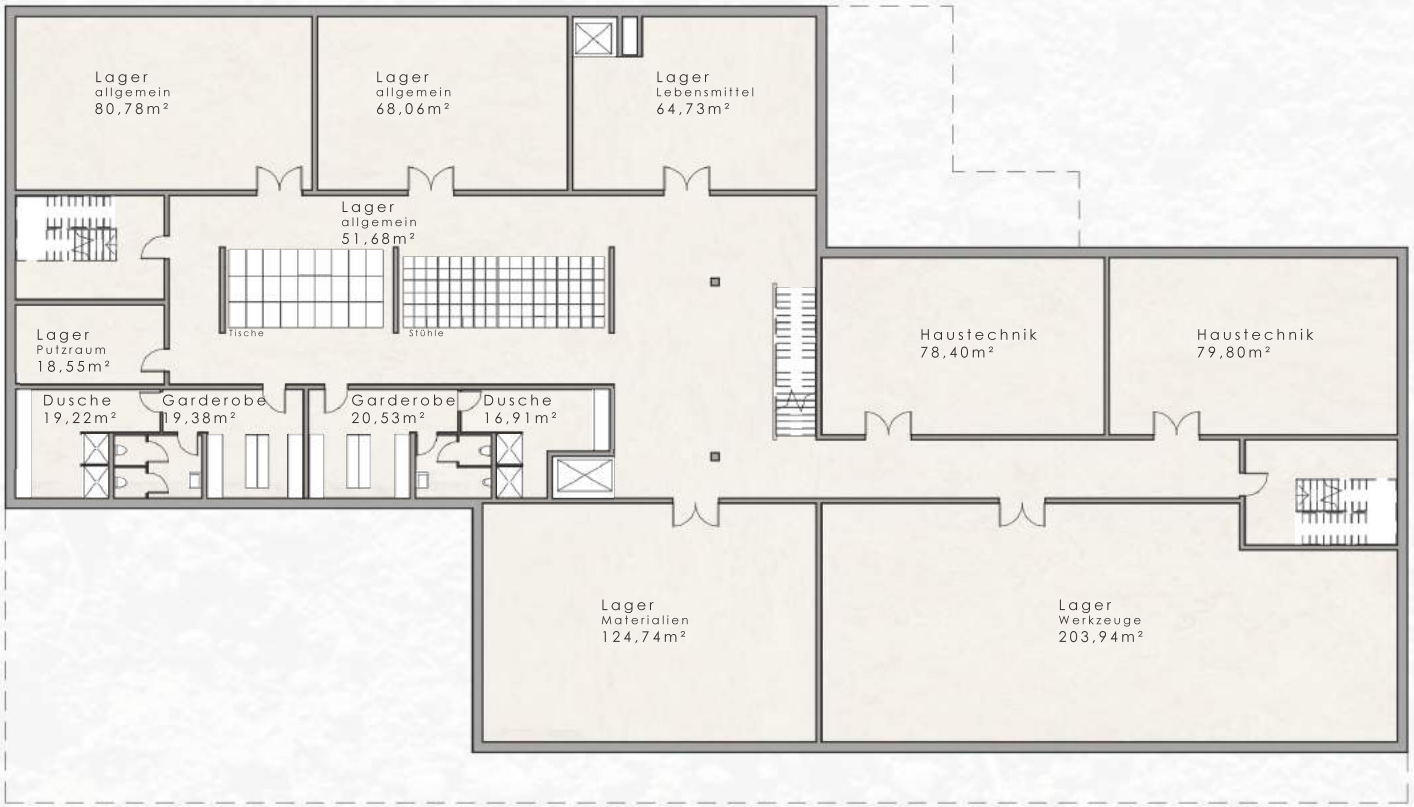
- Verwaltung
- Freiräume/Pausenbereiche
- Klassen/Cluster
- Werkstatt
- Lernen/Arbeiten im Freien
- Ausstellungsbereich
- Bibliothek
- Speisesaal, Küche
- Lager, Nebenräume
- Erschließung, Sanitär

7 | BILDUNGSZENTRUM

Lageplan
M1:2000

Untergeschoss

Im Untergeschoss befindet sich die Haustechnik und die Lagerräume für die Werkzeuge, Materialien, Lebensmittel und Büromöbel und Ausstellungsmöbel. Außerdem gibt es hier auch die Garderoben und Duschbereiche der Putzkräfte.



Untergeschoss

M1:300

Im Erdgeschoss befinden sich der Verwaltungsräume für die Direktion, das Sekreteriat, die Leitung und die Stellvertreter sowie das Lehrerzimmer. Weiters befinden sich hier auch die Hausverwaltung, das Krankenzimmer und ein Sozialraum für das Personal.

Der andere Teil des Erdgeschosses bildet die Werkstätte. Der multifunktionale Freiraum neben dem Gebäude dient als Raum für Veranstaltungen wie Ausstellungen, Feier, Präsentationen und vieles mehr. Da auch die Werkstätte auch als Ausstellungsraum dient, befindet sie sich auch im Erdgeschoss. Der direkte Zugang vom freien Ausstellungsraum in die Werkstätte erleichtet den Besuchern das schnelle und einfache Erreichen beider Ausstellungsbereiche.

Für die Pause der Kursbesucher und auch für die Besucher der Ausstellung beziehungsweise Feier steht ein Pausenbereich mit Getränke- und Snackautomaten sowohl im Gebäude als auch auf der Terrasse zur Verfügung.

Erdgeschoss

M1:300

Im ersten Obergeschoss befinden sich zwei weitere Werkstätten, drei Klassenräume und ein Gruppenbereich.

Im Ausstellungsbereich werden jederzeit die gewebten Textilien ausgestellt. Somit hat jeder die Möglichkeit, die Ausstellung an beliebigen Zeiten und Tagen zu besuchen. Da dieser Bereich auch als Gang genutzt wird und somit die Kursbesucher ständig diese Räume nutzen, haben sie die Möglichkeit, öfters die Ausstellung zu besichtigen.

Die Terrasse kann sowohl als Arbeitsraum oder Lernraum dienen, als auch als Pausenbereich in den Pausen oder Freistunden.

1.Obergeschoss

M1:300

Multifunktionale Cluster

Im zweiten Obergeschoss befinden sich die "Lerncluster", die "offenen Lernlandschaften" und ein Freiraum. Hier können Workshops, Kurse, Einzelarbeiten und Gruppenarbeiten stattfinden. Außerdem können hier die Kursbeteiligte auch lernen. Während diese Bereiche nicht für diese Zwecke genutzt wird, können sie auch als Pausenbereiche dienen.

Bibliothek

Hier kann man Bücher ausleihen, kaufen oder auch lesen. In der Bibliothek hat man auch die Möglichkeit, in einer ruhigen Atmosphäre zu lernen.

Klassen

Weiters gibt es auch die klassischen geschlossenen Klassenräume .

2.Obergeschoss

M1:300

Lernen im Freien

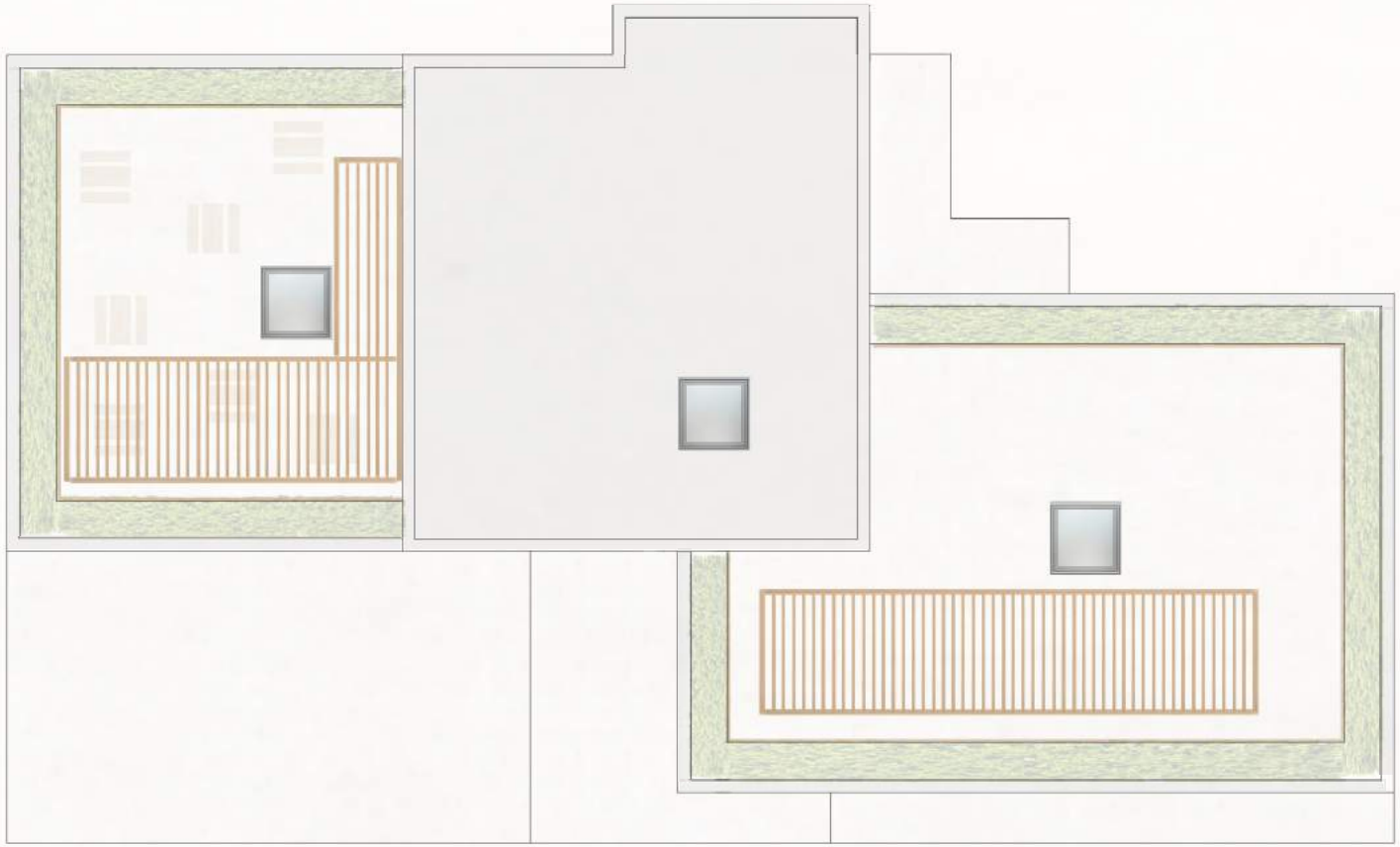
Am Dachgeschoss befinden sich zwei große Terrassen. Die eine Terrasse ist ein Teil der Kursbereiche. Hier können genauso Kurse, Workshops, Gruppenarbeiten, Einzelarbeiten, Präsentationen stattfinden und auch als Lernzone genutzt werden. Die Pflanzen geben der Terrasse ein Garten-Feeling und somit herrscht eine beruhigende, angenehme Atmosphäre mit frischem Luft. Die Terrasse ist teilweise mit Lamellen-Pergola für Schutz gegen die Sonne überdacht.

Pausenbereich: die Kantine und die Terrasse

Die Kantine ist der größte Pausenbereich ders Kursgebäude. Hier kann man die Pause verbringen, essen und trinken. Bei Schönwetter hat man außerdem die Möglichkeit, auf der Terrasse mit Grünflächen sich zu entspannen.

Dachgeschoss

M1:300



Dachdraufsicht

M1:300

1171,95 m²	UNTERGESCHOSS
612,48 m²	Lager
158,20 m²	Haustechnik
39,91 m²	Garderobe (Putzkraft)
15,98 m²	WC (Putzkraft)
36,13 m²	Dusche (Putzkraft)

1171,95 m²	ERDGESCHOSS
51,01 m²	Verwaltung (Direktion, Sekretariat, Stellvertretung)
254,60 m²	Werkstätte
118,27 m²	Lager (Werkstätte)
8,70 m²	Lager (Hauswart)
77,86 m²	Lehrer
25,64 m²	Sozialraum (Personal)
20,50 m²	Kopierraum
13,33 m²	Hauswart
11,20 m²	Arzt
42,59m²	WC
71,00 m²	Müllraum
243,95 m²	Terrasse

1192,06m²	1. OBERGESCHOSS	1192,06m²	2. OBERGESCHOSS	896,63 m²	DACHGESCHOSS
216,68 m²	Klassen	444,96 m²	Klassen	80,64 m²	Küche
126,87 m²	Gruppenbereich	253,77m²	Gruppenbereich	128,00 m²	Kantine
92,92 m²	Veranstaltung	92,92 m²	Bibliothek	56,75 m²	WC
277,83 m²	Werkstätte	40,37 m²	Lager	554,62 m²	Terrasse
130,44 m²	Lager (Werkstätte)	60,00 m²	WC		
9,00 m²	Lager	80,45 m²	Terrasse		
60,00 m²	WC				
80,45 m²	Terrasse				

FLÄCHE GESAMT: 5 624,65 m²

Ansicht Nord

M1:300

Ansicht Ost

M1:300

Ansicht Süd

M1:300

Ansicht West

M1:300

Schnitt A-A

M1:300

Schnitt B-B

M1:300

die Materialität

Die Wahl der Materialität orientiert sich an die heimischen Baumaterialien.

Holz- und Marmorgewinnung

Die Türkei ist eines der größten Naturstein-Nationen der Welt. In der Liste der Natursteinproduzenten liegt die Türkei auf Platz 3. Besonders groß ist der Gewinn in der ägäischen Region.

Die ägäische Stadt Denizli besteht aus bis zu 51% Wald. Lärche, Kiefer, Fichte, Eiche sind eines der viel vorkommenden Bäume. Die Stadt hat außerdem einen großen Naturpark in nur 3km Entfernung zum Zentrum. “Camlik Naturpark” besitzt einen 30ha großen Wald, welches hauptsächlich aus Fichte besteht. Dieses Gebiet wird bald auf 60ha vergrößert.

Der Naturpark besitzt nicht nur einen riesengroßen Wald, sondern auch Sportbereiche, Buffets, Parkplätze, Spielplätze, Sitzbereiche und Picknickbereiche. Er ist also eines der wichtigsten Freizeitorte für die Bewohner der Stadt.

1| Putzfassade

Stahlbeton

2| Stahlbeton, glatt verputzt, weiß

tragende Innenwände, Stützen

3| Holz, Buche

Rahmenkonstruktion der Fenster

4| Linoleum

Bodenbelag im gesamten Gebäude

5| Marmor

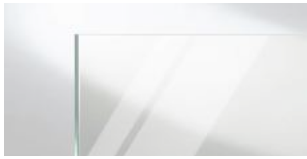
Bodenbelag Außenbereiche

6| Holz, Lärche

Pergola, Holzlamellen, Geländer, Sitzstufe, Terrassenmöbel

1| MDF (Mitteldichte Faserplatte)

2| Glas



1| Tische, Regale, Sessel

Die Tische, Regale und Sessel in den Büro-, Kurs-, Gruppenräumen und in den Werkstätten, sind jeweils aus weißem MDF (Mitteldichte Faserplatten) hergestellt.

2| Schaukasten

Die Schaukasten sind in die Wände eingebaut und können mit einer Glastüre verschlossen und versperrt werden. Diese Schaukasten befinden sich sowohl im Erdgeschoss als auch in den oberen Geschossen. Hier werden Neuigkeiten und Informationen ausgestellt.

3| Terassenmöbel, Sitztreppe, Geländer, Pergola

Die Terassenmöbel, die Sitztreppe in der Bibliothek, die Pergola und die Geländer bestehen aus Lärchenholz.

3| Holz

4| Marmor

3-4| Landschaftsgestaltung

Die Sitzbänke und Tische auf den Terrassen bestehen aus Lärchenholz. Auf der Terrasse befinden sich außerdem auch Pflanzentröge, welche aus Marmor (einheitlich mit dem Terrassen-Boden) gebaut sind. In diesen Pflanzentrögen sind immergrüne Pflanzen bepflanzt.

5| mobile Wände für die Ausstellung

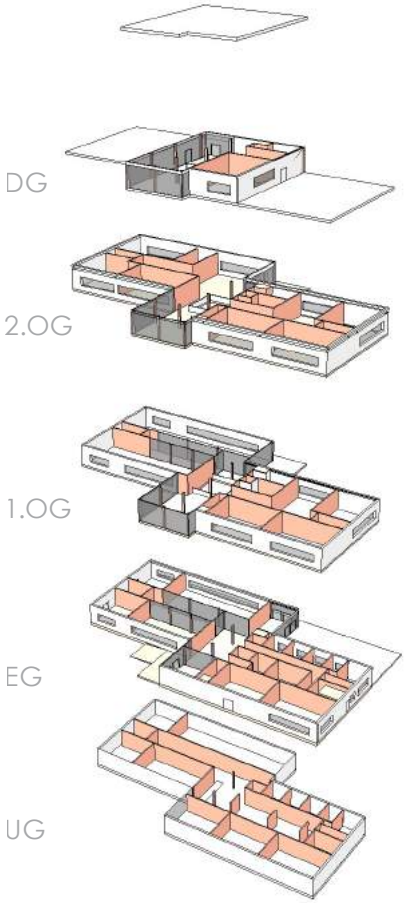
Die Teppiche werden teilweise auf dem Boden, teilweise auch auf die mobilen Wände aufgehängt ausgestellt. Sowohl im Ausstellungsraum, als auch im Freiraum können die im Kurs hergestellten Produkte ausgestellt werden. Auch Tische können als Ausstellungsmöbel genutzt werden.

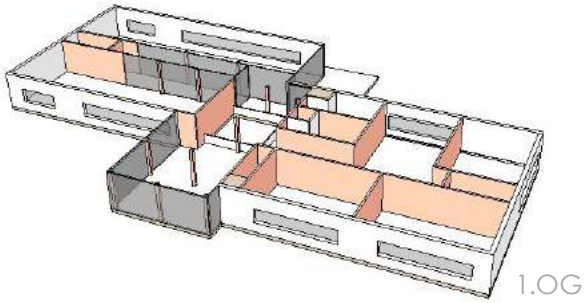
Rosmarin

immergrüne Sträucher

Die Bepflanzung der Dachterrasse orientiert sich an pflegeleichte, zierliche, robuste, schnittverträgliche und immergrüne Sträucher wie zum Beispiel der Rosmarin.

Der Rosmarin wächst besonders viel in der ägäischen Region. Diese Pflanze wechselt ihre Farbe nach gelb und rosa, dann nach rot und orange. Sie sind zu jede Jahreszeit beständig und trocknen nicht. Der Rosmarin ist eine Pflanze, die ihre Vitalität und Farbe schützt. Daher sehen diese Pflanzen optisch immer wunderschön aus, da sie zu jeder Jahreszeit blütet.





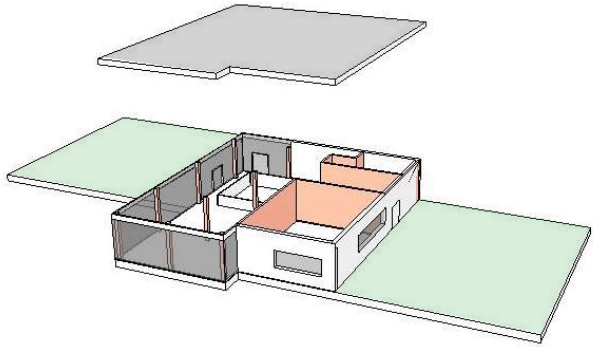
tragende Wände und Stützen
Stahlbeton

Die Stützen tragen zusammen mit den tragenden Innenwänden und Außenwänden die Decken und das Dach. Die tragenden Stützen bestehen aus Stahlbeton.

Die Außenwände bestehen genauso aus Stahlbeton und sind außen verputzt.

Die Innenwände aus Stahlbeton übernehmen auch eine tragende Funktion. Die nichttragenden Wände bestehen aus Gipskarton.

Die Fassade besteht aus einer Putzfassade aus einer hochwertigen Silikonharz-Fassadenputz mit Schutzausrüstung.



Dachterrasse

- intensiv begrüntes Dach
Das intensiv begrünte Dach bietet vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und können als Garten auf dem Dach genutzt werden.

Dach

-Flachdach, Kies
Bei einem Flachdach hat der Kies deutliche Vorteile:
- Regenwasser rieselt durch den Kies
- Trockenheit
- bessere Dämmung
- Dachschicht besser gesichert
- Schutz des Daches vor UV-Strahlen

[1] / S.13, WEBEN, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Weben

[2] / S.14, WEBSTUHL, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Webstuhl

[3] / S.16, WEBEN, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Weben

[4] / S.18, WEBEN, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Weben

[5] / S.19, WEBSTUHL:ENWTICKLUNG VON GESTERN BIS HEUTE, URL: http://www.tekstildershanesi.com.tr/bilgi-deposu/gecmisten-bugune-dokuma-tezgahlari.html

[6] / S.19, WEBEREI: DIE GESCHICHTE DES WEBENS VON KILIM, URL: http://www.unutulmussanatlar.com/2012/10/dokumaclk_43.html

[7] / S.19, WEBSTUHL, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Webstuhl

[8] / S.23, WEBMASCHINE, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Webmaschine

[9] / S.27, DIE STADT DENIZLI, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Denizli

[10] / S.28, DIE GESCHICHTE DER STADT DENIZLI, URL: http://www.denizli.gov.tr/tarihce

[11] / S.30, DIE STADT DENIZLI, URL: http://www.pamukkale.gov.tr/en/general-information

[12] / S.32, DENIZLI, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Denizli

[13] / S.38, DIE GESCHICHTE DES WEBENS IN DENIZLI, URL: http://www.moderntex.com/kurumsal.php?id=Denizli%20Tekstil%20Tarihi

[14] / S.42, WEBEREI IN DENIZLI, URL: http://www.denizli.gov.tr/dokumacilik

[15] / S.49, BABADAG, URL: http://www.pamukkale.gov.tr/tr/Ilceler/Babadag

[16] / S.53, ISMEK, URL: https://www.ismek.ist/tr/kurumsal.aspx

[17] / S.53, ISMEK-KURSE, URL: https://www.ismek.ist/tr

[18] / S.65, UNIVERSITÄT PAMUKKALE, URL: http://www.pau.edu.tr/

[19] / S.68, NATURPARK “CAMLIK”URL: http://www.denizli.gov.tr/camlik-parki

Abb. 1.1 / S.13 : https://www.pinterest.at/pin/560698222353659416/

Abb. 1.2 / S.15 : https://commons.wikimedia.org/wiki/File:C%2BB-Weaving-Fig1-BeniHasanWeavingDepiction.PNG

Abb. 1.3 / S.17 : https://de.wikipedia.org/wiki/Weben

Abb. 1.4 / S.20 : http://www.ronsdorfer-buergerverein.de/ronsdorf-wirkt/geschichte/von-1975-bis-1999/

Abb. 1.5 / S.21 : https://www.pinterest.at/pin/388928117800496451/

Abb. 1.6 / S.22 : https://de.wikipedia.org/wiki/Jacquardwebstuhl

Abb. 1.7 / S.23 : https://de.wikipedia.org/wiki/Webmaschine

Abb. 2.1 / S.27 : http://www.arkitera.com/gorus/1008/denizli-kentsel-mekaninda-degisim%2A

Abb. 2.2 / S.28 : http://www.ozanteks.com.tr/de/laodikeia/

Abb. 2.3 / S.29 : https://www.geocaching.com/geocache/GC111XM_pamukkale-turkey?guid=a425a218-4f46-4ebd-8a9a-176694a27aa5

Abb. 2.4 / S.29 : https://www.pinterest.de/pin/502995852126622477/?lp=true

Abb. 2.5 / S.33 : http://faithfulapologetics.org/tidbits-from-the-text/laodicean-church-hot-or-cold/

Abb. 2.6 / S.37 : http://www.moderntex.com/kurumsal.php?id=Denizli%20Tekstil%20Tarihi

Abb. 2.7 / S.39 : http://www.izafet.net/threads/denizli-dokuma-sanati.683543/

Abb. 2.8 / S.40 : http://www.unutulmussanatlar.com/2012/10/dokumaclk_43.html

Abb. 3.1 / S.47 : https://www.baskadunyalardavar.com/denizli-gezilecek-yerler-2/denizli-gezilecek-yerler-babadag

Abb. 3.2 / S.49 : http://babadagsenibekliyor.com/history.aspx

Abb. 4.1 / S.53 : https://www.ismek.ist/tr/default.aspx

Abb. 4.2 / S.54 : https://www.ismek.ist/tr/default.aspx

Abschließend möchte ich mich bei meinen Eltern Dilber Boyacıoğlu und Tuncay Boyacıoğlu bedanken, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben, mich auf meinem Weg durch das Studium begleitet und motiviert haben und stets ein offenes Ohr für mich hatten.

Betül Boyacıoğlu